

Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

weltweit und über alle Altersgruppen hat das Marktforschungsunternehmen Nielsen in einer soeben erschienen Studie die Zunahme sozial bewussten Konsums ausgemacht. Im Schnitt die Hälfte der Befragten ist bereit, mehr für Produkte von Unternehmen zu bezahlen, die sich sozial verantwortlich verhalten, 5 Prozent mehr als bei der gleichen Befragung vor zwei Jahren.

Wer denkt, dass dies ein Wohlstandsphänomen ist wird überrascht sein zu erfahren, dass die indischen Konsumenten mit 75% an der Spitze stehen. Auch in etlichen weiteren asiatischen und lateinamerikanischen Ländern ist die Quote überdurchschnittlich, während der Durchschnitt in Europa nur bei 36% liegt. Mit 51% kommt nur Griechenland über den globalen Durchschnitt.

Kritisches Bewusstsein allein kann für das Ergebnis nicht ausschlaggebend sein, denn nach einer Anfang des Jahres veröffentlichten Studie der Europäischen Kommission sehen 41% der Bürger in EU-Mitgliedsländern den Einfluss der Wirtschaftsunternehmen auf die Gesellschaft überwiegend negativ – mehr als in allen anderen wirtschaftlichen Regionen der Welt.

Die Krise bringt indessen verbraucherfreundliche Entwicklungen hervor. So wirbt der Verband der Versicherungswirtschaft GDV neuerdings für eine Deckelung der Provisionssätze bei Lebensversicherungen. Das freut uns und wir fühlen uns in unserem eigenen Konzept bestätigt, denn die Provisionsdeckelung für Berater praktizieren wir schon seit Jahren. Richtig rund wird die Sache allerdings erst, wenn sich auch das Anlageverhalten der Gesellschaften ändert.

Geärgert hat uns dagegen ein von ECOreporter vorgestelltes Siegel für Nachhaltige Anlageberatung. Es wird an die Bedingung gekoppelt, dass für ein Beratungsunternehmen mindestens acht Berater arbeiten – ein Kriterium, das in Deutschland lediglich zwei sich selbst als nachhaltig definierende Unternehmen erfüllen.

Das Siegel bietet hinsichtlich Beratungsqualität keine wirkliche Orientierung, denn nur 50 Prozent der Beratungskräfte müssen Kompetenz im Nachhaltigen Anlagemarkt nachweisen und auch nur mindestens zwei Jahre Erfahrung. Das Siegel sorgt nicht für Markttransparenz, sondern entpuppt sich als reines Marketinginstrument.

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratEAM

Schwerpunkt: Riester



Eine überraschende Rehabilitation

Nachdem die Zeitschrift Finanztest über viele Monate kein gutes Haar an Riester-Rententariifen gelassen hatte, erfolgte im Sommer eine überraschende Teil-Rehabilitation. „Riesterrente schlägt Betriebsrente“ lautete der Titel eines Top-Themas in der Juni-Ausgabe.

Der Artikel relativiert im Weiteren, dass die Betriebsrente lediglich oft nicht so attraktiv ist, wie die Förderung aussieht und stellt fest, dass die Betriebsrente immer dann vorteilhafter ist, wenn der Arbeitgeber sich mit einen Zuschuss beteiligt. Das ist laut Bundesarbeitsministerium bei rund ¾ aller Betriebsrentenverträge der Fall. Wer sich jedoch nicht intensiv mit dem Thema beschäftigt, könnte durch den irreführenden Titel möglicherweise auf eine falsche Fährte gelockt worden sein.

Alle Lebensphasen berücksichtigen

Richtig ist, dass die Förderquote alleine betrachtet noch kein abschließendes Urteil im Vergleich der beiden Fördersysteme erlaubt. Neben der Förderung im Laufe der Beitragsphase müssen immer auch die Abzüge im Alter mit in die Betrachtung einbezogen werden. Zwar ist die Förderquote in der Regel bei der Betriebsrente höher. Das gilt allerdings auch für die Abzüge im Alter, denn auf die Betriebsrenten sind dann neben nachgelagerten Steuern auch noch Krankenversicherungsbeiträge zu zahlen, während (nach heutigem Stand) bei der Riesterrente lediglich Steuern anfallen.

Viele Variablen spielen eine Rolle

Gleichwohl wissen wir natürlich nicht, wie sozialversicherungs- und steuerrechtliche Regelungen in der Zukunft aussehen. Zudem gibt es eine Reihe weiterer Variablen und Entscheidungskriterien. Dazu zählen neben Familienplanung und Arbeitsplatzwechsel noch die Frage, ob die Krankenversicherung gesetzlich oder privatrechtlich geregelt ist. Auch der Wunsch nach einer Immobilienfinanzierung kann den Ausschlag für die Entscheidung geben.

Ein pauschaler Vergleich lediglich anhand des durchschnittlichen Jahreseinkommens, wie er in Finanztest 6-2013 vorgenommen wurde ist jedenfalls wenig hilfreich. Dieser kommt paradoxerweise zu dem Ergebnis, dass vor allem bei höheren Einkünften die Riesterrente vorteilhafter ist.

contra Betriebsrente

Testergebnisse kritisch hinterfragen

Auch dieses Ergebnis ist jedoch kritisch zu hinterfragen. Einerseits werden Personen mit einem Einkommen von 65.000 €, wie im Modellfall angenommen, deutlich häufiger privat versichert sein. Die unterstellten Abzüge von gesetzlichen KV-Beiträgen in der Rentenphase greifen dann gar nicht. Zum zweiten bietet die betriebliche Altersversorgung wesentlich höhere Vorsorgebeiträge, die bei dieser Einkommensgruppe realistischer sind. Die Frage entweder oder stellt sich also gar nicht, denn über die maximalen Riester-Förderbeträge allein lässt sich der Versorgungsbedarf gar nicht abdecken.

Wie bei Finanztest üblich wird beim entscheidenden Vergleich die Garantierente als Maßstab herangezogen. Dies ist aber selbst unter Annahme sinkender Überschüsse ein unrealistischer Ansatz. Legt man einen realistischen Mittelwert zwischen Garantie und heute prognostizierter Überschussrente zu Grunde ergibt sich bei einer einkommensabhängigen Betrachtung in der Regel ein Ergebnis zu Gunsten der Betriebsrente.

Neuere Untersuchungen

Zu wesentlich differenzierteren Ergebnissen kommt eine aktuelle Untersuchung des Deutschen Instituts für Altersversorgung. Hier wurden 34 verschiedene Musterfälle durchgespielt. Insbesondere bei Geringverdienern ist die Anzahl der Kinder ein entscheidender Faktor. Ohne Kinder kann selbst bei einem Einkommen zwischen 800 € und 1.500 € die Betriebsrente vorteilhafter sein. Eine Immobilienfinanzierung spielt in der Regel auch keine Rolle. Bei mittleren Einkommen wiederum hängt viel vom Arbeitgeberzuschuss ab, denn ohne ihn schneiden Riesterrenten meist besser ab. Auch ein Eigenheimwunsch kommt bei dieser Gruppe eher zum tragen. Für die Betriebsrente könnte dagegen ein besonders günstiger Gruppenvertrag und ein Arbeitgeberzuschuss sprechen

Bei höheren Einkommen schneidet – im Gegensatz zum Ergebnis bei Finanztest – die Betriebsrente besser ab. Die Brutto- für Nettoanlage gleicht in der jahrelangen Ansparphase die Nachteile der vollen Belastung mit Sozialabgaben in der Rentenphase nämlich aus. Immobilien werden aus steuerlichen Gründen zudem eher für die Vermietung finanziert und in diesem Fall greift auch die Riesterförderung nicht.

Beratung lohnt sich

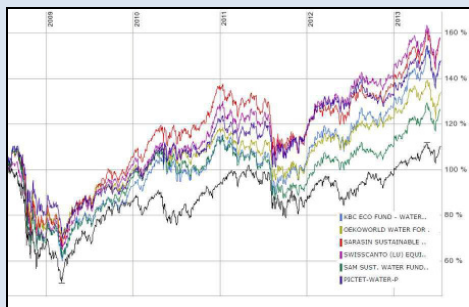
Wer nicht von vornherein klare Präferenzen und Entscheidungskriterien hat oder die komplexen steuer- und sozialversicherungsrechtlichen Zusammenhänge nicht selbst einschätzen will, sollte sich auf jeden Fall beraten lassen. Eine faire Beratung kann Vor- und Nachteile einzelfallbezogen darstellen und wird auch Kostenstrukturen offenlegen.

Wasserfonds im Langzeitvergleich

Rund 800 Millionen Menschen haben keinen Zugriff auf sauberes Wasser und fast zweieinhalb Milliarden Menschen fehlt der Zugang zu sanitären Anlagen. Dies sind nur zwei der Ergebnisse einer Untersuchung der Vereinten Nationen zu diesem Thema. In Unternehmen zu investieren, die Lösungen für diese Probleme anbieten, beispielsweise indem sie innovative Entsatzungs- oder Wasserreinigungsanlagen herstellen ist sinnvoll. Zur Streuung des Anlage-Risikos bieten sich Wasserfonds an, die ein breites Portfolio von Unternehmensbeteiligungen in diesem Themenbereich abdecken.

Etliche der spezialisierten Fonds sind bereits fünf Jahre und länger am Markt und erlauben deshalb einen Langzeitvergleich. Hinsichtlich des Anlageerfolgs können sich fast alle sehen lassen. Ohne Ausnahme haben sie sich mit Mehrträgen positiv vom Weltaktienindex MSCI World abgesetzt. Zwei schlagen auch den Indexfonds I-Shares S&P Global Water, der sich zudem als schwankungsanfälliger erwiesen hat.

Dagegen punkten die Fonds von Swisscanto und Sarasin nicht nur mit klar definierten Anlagekriterien, die durch das europäische Transparenzsiegel belegt sind, sondern im Vergleich zu den anderen Wasserfonds und bezogen auf die vergangenen fünf Jahre auch mit einer niedrigeren Volatilität und geringeren Maximalverlusten. Der KBC Eco Fund Water zeichnet sich durch eine niedrige Kostenquote aus. Auch dieser Fonds wurde mit dem Transparenzsiegel ausgezeichnet. Allerdings weist auch er hohe Wertschwankungen bzw. einen relativ hohen Maximalverlust von knapp 46% auf.



Klare Ausschlusskriterien definiert zwar auch der Fonds „Water for Life“ von Ökoworld. Hinsichtlich Gesamtkostenquote und Performance lässt der Fonds, der im Jahr der Auflegung noch eine Spitzenposition erreichte allerdings zu wünschen übrig. Der mit Abstand größte und bekannteste Fonds Pictet Water, sowie der Sustainable Water Fund von SAM, die beide weder konkrete Ausschlusskriterien anwenden noch die Transparenzrichtlinien des European Sustainable Investment Forum einhalten erreichen jedoch trotz günstigerer Kostenstruktur auch keine wesentlich bessere Performance. Der SAM-Fonds liegt sogar an letzter Stelle.

Als Wermutstropfen muss bei Sarasin festgestellt werden, dass neben innovativen Unternehmen auch solche im Portfolio zu finden sind, deren Geschäftspolitik sich wie bei Veolia eher auf Marktdominanz und zweifelhafte Privatisierungsverträge stützt. Veolia ist wegen seiner großen Bilanzsumme auch Bestandteil aller Indexfonds, was unsere grundsätzliche Skepsis gegenüber dieser Art von Anlageprodukten bestätigt. Im Übrigen arbeiten die meisten Indexfonds mit Derivaten, so dass kaum ein realwirtschaftlich wirksamer Impuls des Investments angenommen werden kann.



Erleichterte Berufsunfähigkeitsrente mit Option auf nachhaltige Geldanlage

Die Alte Leipziger gehört sowohl hinsichtlich der Versicherungsbedingungen als auch Unternehmenskennzahlen zu den leistungsstärksten Berufsunfähigkeitsversicherern am deutschen Markt. Der bereits seit über 100 Jahren tätige Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, der seit 1972 mit der Halleschen Krankenversicherung kooperiert zeichnet sich durch hohe Umsätze und kontinuierliches Wachstum aus.

Aktuell bietet die Versicherung Berufsunfähigkeitstarife mit bis zu 1.000 € monatlicher Leistung und einer Dynamisierungsoption von 2% p.a. bei stark vereinfachter Gesundheitsprüfung und verkürzten Abfragezeiträumen an.

Wer noch keine 45 Jahre alt ist und nicht in den letzten Jahren auf einen BU-Antrag abgelehnt oder nur zur erschwerten Bedingungen akzeptiert wurde hat gute Chancen eine fair kalkulierte Deckung für das Berufsunfähigkeitsrisiko zu bekommen.

Ausgeschlossen sind zwar Hochrisikoberufe und auch wer in den vergangenen zwei Jahren mehr als 15 Tage arbeitsunfähig erkrankt war oder wegen einer besonders schwerwiegenden Erkrankungen in Behandlung war hat schlechte Karten. Viele aber, die bisher wegen gesundheitlicher Vorbelastungen gezögert haben, überhaupt einen Antrag zu stellen sollten jetzt die Gelegenheit nutzen, um sich ein Angebot erstellen zu lassen.

Immerhin trifft jeden fünften im Laufe des Arbeitslebens das Schicksal der Berufsunfähigkeit. weshalb eine Absicherung von Verbraucherschutzverbänden regelmäßig empfohlen wird. Die gesetzliche Erwerbsminderungsrente greift nämlich nur noch in sehr wenigen Fällen. Eine vollwertige Berufsunfähigkeitsabsicherung wird staatlicherseits nur noch für Jahrgänge vor 1961 gewährt.

Selbstständige erhalten grundsätzlich gar keine Erwerbsminderungsrente aus öffentlichen Mitteln. Für sie kann eine steuerlich begünstigte Kombination mit einer Basisrente Sinn machen. In dieser Konstellation lässt sich nämlich auch der Anteil der BU-Risikoprämie zu 76% steuerlich absetzen.

Bei einer Kombination mit einem Fonds-Rententarif bietet die Alte Leipziger zudem die Kapitalanlage in bis zu drei nachhaltige Investmentfonds an. Auch ohne ergänzenden Altersvorsorgetarif besteht jedoch die Option einer nachhaltigen Geldanlage.

Die Regelbeiträge sind nämlich so vorsichtig kalkuliert, dass jährlich erhebliche Überschüsse erzielt werden, die der Verein satzungsgemäß fast vollständig wieder an die Versicherten ausschüttet. Dies kann entweder durch eine Beitragsverrechnung, also verringerte Zahlbeträge geschehen oder aber, indem die Überschüsse in Investmentfonds angelegt werden. Dabei besteht dann ebenfalls die Möglichkeit nachhaltige Anlageprodukte zu wählen.



Gewerbliche Fotovoltaik-Versicherungen

Trotz Senkung der Einspeisevergütungen stellen Solaranlagen auch im gewerblichen Bereich noch interessante Investitionen dar. Rund ein Drittel aller Solaranlagen sind nach einer Untersuchung der Mannheimer Versicherung jedoch gar nicht versichert.

Dabei stellt eine Aufdachanlage mit einem Volumen im fünfstelligen Bereich bereits ein Sachwert dar, für den sich der Abschluss einer speziellen Fotovoltaik-Versicherung lohnt. Grundsätzlich ist eine Absicherung zwar auch über die Gebäudeversicherung zu erreichen. Damit sind allerdings nur Gefahren abgedeckt, gegen die auch das Gebäude versichert ist, auf dem die Anlage installiert wurde. Wichtige versicherungstechnische Aspekte werden dabei vernachlässigt.

Insbesondere für fremdfinanzierte Anlagen ist eine Ausfallversicherung in der Regel unerlässlich, denn bei einem Ertragsausfall aufgrund von Beschädigung oder technischem Defekt droht sonst unter Umständen die ganze Finanzierung zu platzen.

Auch die Haftungsfrage bei Schadensersatzansprüchen gegen den/die Betreiber/in muss berücksichtigt werden. Nicht alle am Markt verfügbaren Betriebshaftpflichtversicherungen decken das Betreiberisiko bis zur tatsächlichen Anlagenleistung ab. Auch das Risiko, durch die Stromeinspeisung selbst Schäden zu verursachen ist damit oft nicht gedeckt. In solchen Fällen empfiehlt sich der Abschluss einer gesonderten Betreiberhaftpflichtversicherung.

Für Systemhäuser und Solardienstleister bietet die Mannheimer Versicherung mittlerweile eigenständige Rashmenverträge an, über welche die Absicherung stellvertretend für die auftraggebenden Betreiber erfolgt. Neue Anlagen werden dann einfach nur noch online unter Eingabe von Laufzeit und Deckungsumfang eingetragen. Bei zertifizierten Betrieben erfolgt die Deckungsbestätigung dann automatisiert per E-Mail.

Am Besten ist natürlich, wenn bereits bei der Beauftragung der Anlage auf Risikominimierung geachtet wird, denn fast 40% aller Schäden sind auf Pfusch zurück zu führen, beispielsweise weil die Lastragefähigkeit des Daches nicht korrekt ermittelt oder bei der Kabelverlegung wichtige Brandschutzaspekte nicht berücksichtigt wurden.



Impressum: **tetratteam**
Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG
Solmsstraße 22
10961 Berlin
Redaktion: Oliver Ginsberg
Kontakt: fon: 030-611 01 88 - 12
fax: 030-611 01 88 - 29
info@tetratteam.de
Infos im Netz: www.tetratteam.de